

traurige Fügung seines Geschickes vertrauen, aus seinem Munde sich Trost erholen zu müssen — da klopfte jemand an die Thüre, und auf Wallberg's „Herein!“ begrüßte ihn eine lange, hagere Gestalt, in ein geistliches Gewand gehüllt, und erbat sich die Ehre der Gastfreundschaft. Der Hausherr begrüßte den Fremden, dessen Bekanntschaft er sich nicht entsinnen konnte! wallende, halbergraute Haare umwalten eine gefurchte Stirne, das tiefliegende Auge blickte ernst und doch freundlich aus einem faltenreichen, bleichen Angesicht. Bei längerem Betrachten hätte Wallberg dem Fremden als seinem Ambros um den Hals fallen mögen, doch kämpfte die Freude des Wiedersehens mit den Zweifeln möglicher Täuschung. Erschüttert rief er endlich: „Bist du es, Pater Ambros, der nach so vielen Jahren in dieser Abendstunde sich mir freundlich naht?“

„Ja, lieber Wallberg“, entgegnete ihm Ambros, „ich bin es; bin gekommen, den alten Freund im Leben nochmals zu begrüßen.“

Nach einer langen, herzlichen Umarmung und nach den ersten Freuden-Ausbrüchen hub endlich Pater Ambros an: „Ein halbes Menschenleben ist hinüber, seitdem wir uns zum Letztenmal gesehen — viel Bitteres ging diese Zeit über mich hin. Als wir in Folge der Welt-Ereignisse unsere stillen klösterlichen Zellen verlassen mußten, und als in der Zeit der letzten blutigen Kriege das Machtwort des Eroberers die deutschen Schaaren bald hier-, bald dorthin trieb, ent-